Cochem-Zell ist Vorreiter in Sachen Klimaschutz

Was in den vergangenen Jahren alles angegangen wurde und welche Projekte im Kreis noch anstehen bis 2050

Cochem-Zell. Der Kreis ist einer der Vorreiter bundesweit, was kommunalen Klimaschutz angeht. Viele Projekte wurden seit 2008, als der Kreistag beschloss, „Null-Emissions-Landkreis“ zu werden, angestoßen, vieles wurde schon umgesetzt, aber nach wie vor gibt es auch ehrgeizige Ziele. Und das auch in Zeiten der Corona-Pandemie. Die RZ sprach dazu mit Landrat Manfred Schnur, dem Fachbereichsleiter Dirk Barbye, dem Klimaschutzmanager Alexander Ehl und der Netzwerkmanagerin unser-klima-cochem-zell, Nicole Jobelius-Schausten.

- 1. Von 2008 bis 2016 gab es im Kreis das Projekt „Null-Emissions-Landkreis“ mit dem Ziel, bis zum Jahr 2020 50 Prozent der CO₂-Emissionen, bezogen auf das Jahr 1990, auszugleichen und den vollständigen Ausstoß zu kompensieren. Außerdem wurde ein Klimaschutzkonzept erstellt. Wie sieht die Bilanz dieser Jahre aus? Wurden die Ziele erreicht?**

Dirk Barbye:

Nach dem Kreistagsbeschluss im Jahr 2008 zur Entwicklung eines „Null-Emissions-Landkreises“ und der Definition des Zwischenziels, die CO₂-Emissionen bis 2020 zu halbieren, wurde als strategische Grundlage im Jahr 2010 das erste Klimaschutzkonzept erstellt und zu dessen Umsetzung im Jahr 2011 der erste Klimaschutzmanager eingestellt.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurden in den Jahren 2008 bis 2016 vielfältige Projekte in unterschiedlichen Bereichen umgesetzt. Dazu gehören beispielsweise das Solardachkataster, die vielen Nahwärmenetze im öffentlichen Bereich, mehrere Heizungskampagnen oder auch der Projektstart für unsere 14 Energiedörfer. In dieser Zeit wurden aber auch wichtige strategische Weichen, wie die Gründung des Vereins „unser-klima-cochem-zell e. V.“ oder der „MEHR Energie eG“, gestellt.

Um zu sehen, ob man auf dem richtigen Weg ist, müssen die durchgeführten Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. Daher haben wir uns gefreut, als wir im Jahr 2014 als erste rheinland-pfälzische Kommune ein europäisches Zertifizierungsverfahren erfolgreich beenden konnten und mit dem „European Energy Award“ ausgezeichnet wurden. Unsere letzte Treibhausgasbilanz wurde im Rahmen des „Masterplans 100% Klimaschutz Cochem-Zell“ erstellt und basiert auf Daten des Jahres 2014. Die Zahlen zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind und die getroffenen Maßnahmen auch messbare Erfolge gebracht haben. So konnten die Treibhausgasemissionen unter Zugrundelegung unseres lokalen Strommix (bilanziell 140% EE-Strom) um rd. 32 % gegenüber dem Referenzjahr 1990 gesenkt werden. Auch wenn die Bilanz des Jahres 2020 voraussichtlich erst im Jahr 2023 erstellt werden kann, zeigen die bisherigen Zahlen doch, dass wir das im Jahr 2008 gesetzte Zwischenziel mit hoher Wahrscheinlichkeit erreicht haben.

- 2. Von 2009 bis 2015 war der Kreis Bioenergieregion. Es wurden zwei Regionalentwicklungskonzepte entwickelt, der Verein „unser-klima-cochem-zell“ wurde gegründet. Was hat sich in dieser Zeit im Kreis entwickelt?**

Nicole Jobelius-Schausten:

Von 2009 - 2015 förderte das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) den bundesweiten Wettbewerb „Bioenergie-Regionen“ mit dem Ziel, technische und kommunikative Strukturen zum Ausbau von Bioenergie im ländlichen Raum zu etablieren und Vorbilder zu schaffen. Dabei konnte sich die Bioenergieregion Cochem-Zell gegen 210 Mitbewerber durchsetzen. Diese Projektlaufzeit fand im Juli 2015 ihren Abschluss.

Als außergewöhnliches Projekt konnte hier der Versuch **alternative Energiepflanzen** zu etablieren, gestartet werden. Neben Gülle, Stallmist und biologischen Reststoffen werden kohlenhydratreiche pflanzliche Rohstoffe, wie Mais oder Getreide, als Koferment in Biogasanlagen eingesetzt. Wegen der vielfältigen Probleme, die der Maisanbau mit sich bringt, werden weitere „Energiepflanzen“ gesucht, die acker- und pflanzenbauliche Alternativen zum Mais bieten. Hier bietet sich die Durchwachsene Silphie (Silphium perfoliatum L.), auch Becher- oder Kompasspflanze genannt, an. Sie ist kein Güllefresser; lässt also kein Nitrat ins Trinkwasser einsickern - sie bewahrt den Boden vor Erosion, unsere Landschaft vor der „Vermaisung“ und den Landwirt vor Wildschäden. Wildschweine lieben Mais, lassen die Silphie aber hoffentlich „links liegen“. Die Kultur blüht von Juli bis September mit faustgroßen gelben Blüten, was sie für Imker sehr interessant macht und auch manchen Spaziergänger und Wanderer erfreuen dürfte. Auf einer 1,5 ha großen Fläche am Ortsrand von Alfien erfreut man sich seit dem Jahr 2015 an der Blütenpracht.

Vorrangigstes Ziel der zweiten Förderzeit als Bioenergie-Region war die Verstetigung der angelegten Strukturen, um die angestrebten Ziele und Projektumsetzungen auch nach Beendigung des Förderzeitraums aus eigener Kraft weiterverfolgen zu können. Daher wurde 2012 der Verein „unser-klima-cochem-zell e.V.“ gegründet. Der Verein besteht aus Kommunen, Gewerbebetrieben, wissenschaftlichen Einrichtungen, Verbänden sowie Privatpersonen. Ziel ist es, langfristig zu mehr Eigenständigkeit bei Erzeugung und Einsatz von erneuerbaren Energien zu gelangen. Dabei sollen die regionalen Bioenergie-Potenziale ausgeschöpft, effizient eingesetzt und die besonderen Stärken der Regionen genutzt werden.

Die Geschäftsstelle der lokalen Energieagentur „unser-klima-cochem-zell e. V.“ arbeitet Hand in Hand mit dem Klimaschutzmanagement des Landkreises zusammen und bündelt die Netzwerke der Bioenergie-Region und des Null-Emissions-Landkreises.

Vereinsstruktur / Ansprechpartner im Klimaschutz:

Die lokale Energieagentur versteht sich als Aktions- und Beratungsplattform für Unternehmen, Organisationen, Kommunen und Bürger. Sie ist Multiplikator und Motivator für den Klimaschutz, betreibt das Netzwerkmanagement des „Null-Emissions-Landkreises“ und der Bioenergieregion Cochem-Zell und ist Impulsgeber für Investitionen im Klimaschutzbereich.

Dirk Barbye	Geschäftsführung ukcz
Nicole Jobelius-Schausten	Netzwerkmanagement ukcz
Ruth Bons	Geschäftsstelle ukcz
Alexander Ehl	Klimaschutzmanagement
Landrat Manfred Schnur	Vorsitzender ukcz
Edwin Kesseler	Stellv. Vorsitzender ukcz
Albert Jung	Vorstand ukcz
Dominik Weirich	Vorstand ukcz
Konrad Johann	Vorstand ukcz

Die Geschäftsstelle des Vereins ist zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit im Klimaschutz und stärkt damit die Projektarbeit - unter anderem durch die Erstellung von Broschüren, Videos, Internetplattform, Newsletter, Social Media und dem Beratungs- und Veranstaltungsmanagement.

Nach nunmehr neun erfolgreichen Vereinsjahren blickt der Verein auf zahlreiche Projekte zurück, die starke Bausteine auf dem Weg hin zum Null-Emissions-Landkreis Cochem-Zell darstellen. Die Mitgliedschaft steht jedem offen.

- 3. 2017 wurde der Masterplan „100 % Klimaschutz Cochem-Zell“ beschlossen mit dem Ziel, bis 2050 die Treibhausgase um 95 Prozent und die Endenergie um 50 Prozent zu reduzieren. Dazu wurden fünf Handlungsfelder definiert und 165 Projektschwerpunkte entwickelt. Wie ist der Masterplan in den vergangenen drei Jahren angelaufen? Was wurde dabei umgesetzt?**

Dirk Barbye:

Das sog. „Projektportfoliomanagement“ des Masterplans ist ein strategisches Steuerungsinstrument, das im Rahmen der Konzeptumsetzung immer die strategischen Ziele im Blick hat.

Im **Handlungsfeld „Energieversorgung und erneuerbare Energien“** wird zwischen Strom- und Wärmesektor unterschieden. Im **Stromsektor** gehören der Ausbau von Photovoltaikanlagen auf Dachflächen, die Steigerung der Eigenstromversorgung durch Beteiligungs- und intelligente Betreibermodelle und die Erhöhung der Reststoff- und Biomasse-nutzung zu den strategischen Zielen. Die dieses Jahr bereits zum 3. Mal startende „Photovoltaik-Kampagne“ als Rundum-Sorglos-Paket in Kooperation mit der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz, örtlichen Solarakteuren und dem Finanzamt war bisher ein voller Erfolg. Hierzu wurde das „Solardachkataster“ mit finanzieller Unterstützung der Sparkasse Mittelmosel – EMH verbessert und um zahlreiche Funktionen (z. B. dynamische Lastprofile, E-Mobilität, Wärmepumpen, Mieterstrom) erweitert.

Mehrere hundert Teilnehmer haben an den Veranstaltungen der Kampagne teilgenommen; zudem bestand und besteht über das ganze Jahr ein sehr hoher Beratungsbedarf, dem wir durch individuelle Einzelberatungen – in 2020 vornehmlich online – Rechnung tragen.

Weiterhin liegt die Umsetzung des „Virtuellen Kraftwerks Cochem-Zell“ voll im Zeitplan. Hier soll es noch bis zum Ende der geförderten Projektlaufzeit (31.05.2021) einen offiziellen Startschuss und eine Inbetriebnahme geben. Darüber hinaus ist in diesem Bereich auch das Forschungsprojekt „Schwammspeicher Cochem-Zell“ zu nennen, wozu im August 2020 die Abschlussveranstaltung durchgeführt wurde. Im Stromsektor sind darüber hinaus auch die Aktivitäten auf Ebene der Orts- und Verbandsgemeinden sowie der Städte zu nennen (z. B. Photovoltaik-Freiflächenanlagen).

Zu den strategischen Zielen im **Wärmesektor** gehören die Wärmewende auf Objekt- u. Nachbarschaftsebene, der Aufbau von Wärmenetzen und lokalen Energieknotenpunkten im Rahmen der Sektorenkopplung („Power to X“), die Substitution fossiler Energie und die Steigerung der regionalen Wertschöpfung durch lokale Erzeugung von Energieträgern und Produkten aus erneuerbaren Energien. Neben der Kampagne „Clever heizen Cochem-Zell“ (2018, 2019) und den fünf Dorfwärmeprojekten sind hier auch die Grünschnittheizung am Schulzentrum Kaisersesch und im Bereich „Sektorenkopplung“ die Projekte „Smart Quart“ in Kaisersesch und der „Energiepark Zeller-Land“ zu nennen. Beide letztgenannten Projekte zielen auf „H2“ als Energieträger der Zukunft ab und befinden sich noch in der

konzeptionellen Phase. Die dauerhaften jährlichen CO₂-Einsparungen durch Heizungserneuerungen im Rahmen der Heizungskampagne 2018 konnten auf 140 t beziffert werden. Die Grünschnittheizung wurde 2020 in Betrieb genommen und spart jährlich rd. 400 t CO₂ ein. Die Dorfwärmeprojekte, die aus dem Projekt „Cochem-Zeller Energiedorf“ initiiert wurden, konnten weitestgehend erfolgreich akquiriert werden. So gibt es aktuell Baubeschlüsse für Zell-Barl, Müllenbach und Blankenrath, die abschließenden Entscheidungen in Alfien und Alf stehen im 1. Halbjahr 2021 an. Zell-Barl befindet sich bereits in der Planungsphase, in Müllenbach läuft aktuell die europaweite Ausschreibung der Planungsleistungen. Die Dorfwärmeprojekte werden mit einem Beitrag von etwa 4.000 Tonnen jährlich wesentlich zur CO₂-Minderung beitragen.

Im **Handlungsfeld „Energie- und Ressourceneffizienz“** bestehen die strategischen Ziele darin, den Gebäudebestand zu modernisieren, den Wärmeverbrauch zu reduzieren, Strom durch technische und verhaltensbezogene Maßnahmen einzusparen, integrierte Lösungen für „Dörfer im Wandel“ zu entwickeln und dabei auch regionale Besonderheiten zu berücksichtigen sowie die dörfliche Infrastruktur zu stärken und die Themen „Energie“ und „Klimaschutz“ mit anderen Themen zu vernetzen.

Um diese Ziele zu erreichen, spielt u. a. die Kooperation mit der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz eine starke Rolle. So sind die Termine für Energieberatungen im Stützpunkt Cochem und Gebäudechecks vor Ort regelmäßig ausgebucht. Ergänzend hierzu haben wir in den Energiedörfern Energiesprechstunden und Thermografiechecks mittels einer Wärmebildkamera angeboten. Darüber hinaus leisten natürlich auch die Projekte im Handlungsfeld „Energieversorgung und erneuerbare Energien“ einen wesentlichen Beitrag zur Effizienzsteigerung. Energiedörfer mit einem zukunftsfähigen Nahwärme- und Glasfaseranschluss und die Verknüpfung zu den Projekten im Bereich der ländlichen Entwicklung (Zukunftschek Dorf, Smartes Wohnen im Alltag) bieten ganzheitliche Lösungen für „Dörfer im Wandel“ und stärken dabei die dörfliche Infrastruktur.

Im Rahmen des Sanierungsmanagements in Alf, Alfien, Blankenrath, Müllenbach und Zell konnten in den letzten drei Jahren Klimaschutz-Maßnahmen mit einem CO₂-Einsparpotential von mindestens 1.000 Tonnen pro Jahr vorgeschlagen werden. Die beratenen Bürgerinnen und Bürger, Kommunen und Unternehmen setzen zahlreiche dieser Maßnahmen um. Hauptsächlich handelt es sich um die Wärmedämmung der Gebäudehülle, Heizungen auf Basis Erneuerbarer Energien und um Photovoltaik-Anlagen.

Im **Handlungsfeld „Verkehr und Mobilität“** bestehen die strategischen Zielsetzungen darin, die Verkehre durch Angebote von kombinierter und gemeinschaftlicher Mobilität zu reduzieren, konsequent die „Chancen der Digitalisierung“ zu nutzen, die E-Ladeinfrastruktur auszubauen, Akteure zu vernetzen und dabei intelligente Projekte zu initiieren sowie den ÖPNV zu stärken. Im Projekt „Smartes Wohnen im Alltag“ wurde im letzten Jahr ein „Prototyp“ einer intelligenten Mobilitäts-App für die gemeinschaftliche Mobilität entwickelt, der spätestens im Sommer dieses Jahres in einer Testphase starten soll.

Im Bereich des Ausbaus der „E-Ladesäulen-Infrastruktur“ wurden seit Fertigstellung des Masterplans enorme Anstrengungen unternommen. So wurden seitens des Klimaschutzmanagers in 2020 rd. 30 Förderanträge in der Antragstellung begleitet. Aktuell liegen Bewilligungen für 23 Ladepunkte in Cochem, 6 Ladepunkte in Bad Bertrich, 6 Ladepunkte in Zell (neues Verwaltungsgebäude), 4 Ladepunkte in Sosberg, 1 Ladepunkt in Alf und

weitere Ladepunkte von Unternehmen vor. 32 öffentliche Ladepunkte sind bereits im Landkreis vorhanden. Durch weitere Projekte könnten bis zu 90 hinzukommen.

Auch die Kreisverwaltung hat den Fuhrpark weiter auf E-Mobilität umgestellt. Neben der Anschaffung von 3 Nissan-Leafs wurde auch ein intelligentes Lade-Last-Management installiert.

Außerdem besteht ein stetig steigender Beratungsbedarf bzgl. der Anschaffung von privaten E-Fahrzeugen, inkl. der Ladeinfrastruktur, dem durch individuelle Einzelberatungen bzw. Seminare und Veranstaltungen („Tag der Mobilität“) Rechnung getragen wird. Im Rahmen der Sektorenkopplung zur Nutzung des Wasserstoffs, der in Kaisersesch produziert werden soll (Smart Quart), wurde kürzlich ein Konzept zur Prüfung des Einsatzes von Wasserstoffbussen im ÖPNV in Auftrag gegeben. Weitere konzeptionelle Überlegungen zur Nutzung von Wasserstoff für Mobilitätslösungen gibt es im Rahmen des „Energieparks Zeller Land“.

Auch das **Handlungsfeld „Kommunikation und Kooperation“** ist wichtig. Die strategischen Ziele bestehen hier insbesondere in einer Vermittlung von Wissen über technische und verhaltensbezogene Möglichkeiten im Klimaschutz, frühzeitig Handlungsalternativen für klima- u. ressourcenschonendes Verhalten zu verankern (Kinder und Jugendliche als Multiplikatoren), Klimaschutzaktivitäten „zum Mitmachen“ zu initiieren und Personen anzusprechen, die bisher keine große Affinität zu diesem Thema haben. Hier zu nennen sind unsere jährlichen Klimawochen, die Klimaschutzprojekte an Schulen (Jugendforen, Klimaschutzwerkstätten, Friday for trees), Wettbewerbe (Heizungskampagnen, Malwettbewerbe) oder auch die Kooperation mit dem Finanzamt Simmern-Zell.

- 4. Beim Masterplan wurden ja mehrere Einsparpotenziale benannt, so beim Raumwärmebedarf bei freistehenden Einfamilienhäusern, beim Strom- und Brennstoffverbrauch bei Gewerbe, Handel, Dienstleistung und Industrie, aber auch beim Ausbau der E-Mobilität. Gab es hier erste Erfolge?**

Alexander Ehl:

Aufgrund mangelnder Datenverfügbarkeit und unterschiedlicher Datenquellen lassen sich die verschiedenen Jahre momentan nicht verlässlich miteinander vergleichen. Spätestens im Rahmen der Bilanzierung des Jahres 2020 sollte die Überprüfung der Zielerreichung aber möglich sein.

Die höhere Anzahl an zugelassenen E-Fahrzeugen ist augenscheinlich wahrnehmbar. Im Landkreis sind 126 E-Fahrzeuge und 253 Plug-in-Hybrid-Fahrzeuge zugelassen (Stand 15.09.2020). Erfreulich ist auch, dass bisher rd. 56% der Straßenbeleuchtung in den Gemeinden und Städten des Landkreises auf LED-Technik umgestellt wurde und für zahlreiche Ortsgemeinden bereits Umrüstungskonzepte erstellt wurden.

- 5. Der damals vom Kreistag beschlossene Masterplan sah einen Zeitplan bis 2020 vor. Wie geht es nun weiter? Gibt es Änderungen bei den Schwerpunkten? Und sind andere Projekte geplant?**

Alexander Ehl:

Der Zeitplan bis zum 30.06.2020 bezog sich nur auf die Änderung der Förderung durch das Bundesumweltministerium. Selbstverständlich wird das Konzept (Masterplan)

weiterhin umgesetzt, um die Ziele bis 2050 erreichen zu können. Hierzu wurde u. a. die Stelle des Klimaschutzmanagers entfristet. Der Schwerpunktsektor wird nach wie vor die „Wärmewende“ sein, da Erfolge in diesem Bereich den größten Einfluss auf die Senkung der Treibhausgasemissionen haben. Selbstverständlich werden aber auch -wie bisher - in den anderen Sektoren entsprechende Maßnahmen und Projekte umgesetzt.

6. Wie sehen die Prognosen für die Ziele des Masterplans aus? Werden die gesetzten Ziele bis 2050 erreicht?

Alexander Ehl:

Treibhausgas-Emissionen:

Es ist natürlich schwierig, heute eine verlässliche Prognose bis zum Jahr 2050 abzugeben, da die Zielerreichung von vielen Einflussfaktoren abhängig ist, die nicht in unserer Hand liegen. Entscheidend sind hier in erster Linie die bundesweiten Rahmenbedingungen und die Einzelentscheidungen aller Bürgerinnen und Bürger im Landkreis. Bundesweit betrachtet hatten in der Vergangenheit der Ölpreis und der Strompreis große Auswirkungen auf die Frage, ob Klimaschutz-Maßnahmen umgesetzt werden. Glücklicherweise spielt immer häufiger auch das Wissen um die Notwendigkeit von Klimaschutzmaßnahmen eine Rolle, beispielsweise bei der Wahl der Heizungsanlage, der Fortbewegungsmittel oder beim Einkaufen. Bundesweite und landesweite Förderprogramme und Gesetze, wie beispielsweise die CO₂-Bepreisung oder die Stromsteuern und -umlagen, haben ebenfalls große Auswirkungen.

Eine Reduzierung der Treibhausgase um mindestens 95 Prozent ist für das Erreichen des Zwei-Grad-Ziels unabdingbar, erfordert aber in vielen Bereichen deutlich größere Anstrengungen. Beispielsweise existiert sicherlich bereits heute ein großer Teil der Gebäude von 2050. Daher müssen Bestandsgebäude auf möglichst hohe energetische Standards saniert werden und die restliche benötigte Energie aus Erneuerbaren Energien gedeckt werden. Im Neubau sollten nach Möglichkeit KfW 40-Standards gewählt und nicht nur gerade die gesetzlichen Mindeststandards eingehalten werden.

Nach der Startbilanz des Masterplans ist der Wärmesektor für rd. 51% der Treibhausgasemissionen verantwortlich, wovon rd. 42% alleine durch Ölheizungen verursacht werden. Zwar setzt das 2020 in Kraft getretene „Klimapaket“ des Bundes hier schon gute Anreize, allerdings muss in den Köpfen noch ein stärkeres Umdenken stattfinden. Das Ölheizungs-Verbot ab dem Jahr 2026 greift im Landkreis Cochem-Zell nur in den wenigsten Ortsgemeinden und Städten, da wenige Erdgas- und Nahwärmenetze bestehen und dann dennoch der Einbau neuer Ölheizungen zulässig ist. Und zwar ist dies dann zulässig, wenn eine neue Ölheizung anteilig mit erneuerbaren Energien kombiniert wird oder letzteres nicht möglich ist. Ein Hebel um dem entgegen zu treten ist sicherlich der Bau von weiteren Nahwärmenetzen, wodurch ganze Dörfer bzw. große Teile davon auf einen Schlag auf erneuerbare Energien in der Wärmeversorgung umgestellt werden können. Glücklicherweise stellen wir fest, dass aktuell durch die bestehenden Förderanreize auch die Nachfrage nach Wärmepumpen, Pelletheizungen und solarthermischen Anlagen hoch ist, was ebenfalls die CO₂-Emissionen reduzieren wird.

Wenn die hohe Nachfrage nach Photovoltaikanlagen, Batteriespeichern, privaten Ladestationen und E-Autos anhält oder weiter gesteigert wird, ist besonders in den

Bereichen Strom und Mobilität mit weiteren Rückgängen der CO₂-Emissionen zu rechnen. Für ausgeforderte Wind-, Biogas- und Photovoltaikanlagen ab einer Leistung von 100 Kilowatt peak ist derzeit noch nicht absehbar, ob und wie sie weiterbetrieben werden können. Die bundesweiten Rahmenbedingungen hierzu sollen im Laufe des Jahres bekannt gegeben werden. Nach jetzigem Stand kann es durchaus passieren, dass Anlagen im Landkreis abgebaut werden und die Ökostromproduktion insgesamt sinkt. Auf der anderen Seite gibt es viele Projektentwickler, die Photovoltaik-Freiflächenanlagen bauen möchten. Hier haben die Verbandsgemeinden im Rahmen der Flächennutzungsplanung eine steuernde Wirkung, wobei es natürlich auch eine Flächenkonkurrenz mit der Landwirtschaft gibt.

Endenergieverbrauch:

Ob der Endenergieverbrauch im Landkreis bis zum Jahr 2050 halbiert werden kann, ist ebenfalls noch nicht realistisch einschätzbar. Tendenziell steigt die Wohnfläche je Person, weshalb Energieeinsparungen aufgrund von energetischen Sanierungen oder effizienten Neubau-Gebäuden besonders hoch sein müssen. Auch der Warmwasserverbrauch steigt tendenziell aufgrund von steigenden Komfortansprüchen an. Wird dieser größtenteils mit solarthermischen Anlagen gedeckt, ist dies weniger tragisch.

Ein großer Hebel für die Reduzierung des Endenergieverbrauchs sind Elektroautos, da diese wesentlich effizienter sind. Sogar ein elektrischer SUV mit einem Verbrauch von 20 Kilowattstunden je 100 Kilometer, verbraucht umgerechnet die Energie von nur etwa 2 Litern Diesel je 100 Kilometer. Sofern die Energieeinsparung der E-Autos insgesamt auch den Trend zu PS-starken Autos mit Verbrennungsmotor und auch ein steigendes Verkehrsaufkommen überkompensieren kann, ist im Verkehrsbereich mit Energieeinsparungen zu rechnen. Bisherige Szenarien sind allerdings eher von Steigerungen ausgegangen, beispielsweise aufgrund des zunehmenden Warenverkehrs. Bundesweite Lenkungen, wie z.B. durch einen spürbar hohen CO₂-Preis, könnten die Klimaziele für den Landkreis Cochem-Zell erreichbar machen. Außerdem ruhen große Hoffnungen auf „Wasserstoff“ als Energieträger der Zukunft. Hier gilt es, die Kompetenzen vor Ort (z. B. H2BZ, Smart Quart) weiter konsequent zu nutzen und intelligente Projekte umzusetzen.

- 7. Derzeit dominiert die Corona-Pandemie alle Politikbereiche und bindet auch viele Finanzmittel der öffentlichen Hand, wohl auch in den kommenden Jahren. Befürchten Sie dadurch Auswirkungen auf die Klimaschutzpolitik im Kreis?**

Landrat Manfred Schnur:

Das Thema „Nachhaltigkeit“ ist fest in unserem Leitbild verankert, was natürlich auch für die Kreisfinanzen gilt. In den letzten Jahren haben wir hier konsequent unseren Weg fortgesetzt und beispielsweise die Kassenkredite im erheblichen Umfang abgebaut. Zwar sind wir wirtschaftlich aufgrund unserer Monostruktur sehr von der Tourismusbranche abhängig - ich hoffe aber, dass sich dieser Bereich nach dem aktuellen „Lockdown“ schnell wieder erholt. Die hohe Nachfrage in der letzten Sommersaison hat gezeigt, dass die Menschen vermutlich schnell wieder verreisen möchten, zumindest innerhalb von Deutschland. Ich glaube auch, dass wir die neu erschlossenen Zielgruppen in gewissem Umfang dauerhaft an uns binden können und die Nachfrage in den nächsten Jahren weiter konstant hoch ist.

Außerdem streben wir ja eine Diversifizierung der heimischen Wirtschaft an, um krisenfester zu werden und die kommunalen Steuereinnahmen zu steigern.

Zur „Nachhaltigkeit“ gehört es aber auch, dass wir im Klimaschutz zukunftsfähige und dauerhafte Strukturen haben, um Klimaschutzaktivitäten zu ermöglichen. Dies betrifft sowohl den nicht wirtschaftlichen Bereich, wie auch den wirtschaftlichen Bereich. Nachdem wir bereits 2012 die Energieagentur „unser-klima-cochem-zell e. V.“ und die Energiegenossenschaft „MEHR Energie eG“ gegründet haben, sind wir nun mit dem neuen Eigenbetrieb „Nahwärmeversorgung“ bei den Kreiswerken in der Lage, entwickelte Projektideen auch selbst umzusetzen, in dem wir dauerhaft Mittel aus den RWE-Dividenden dem Bereich zuführen. Mit Weiterverfolgung des Ansatzes „Virtuelles Kraftwerk“ ist mittelfristig beabsichtigt, im Stromsektor ebenfalls selbst aktiv zu werden. Die Projekte im wirtschaftlichen Bereich leisten einen enormen Beitrag zum Klimaschutz und tragen sich selbst. Im nicht wirtschaftlichen Bereich können - neben Kreismitteln - über den Verein und durch Fördermittel ausreichend Mittel zur Finanzierung der Klimaschutzaktivitäten bereitgestellt werden. Unter dem Strich gehe ich daher davon aus, dass uns die geschaffenen Strukturen und die Weiterentwicklung der Kreiswerke dauerhaft ermöglichen werden, im Klimaschutz so aktiv zu sein, dass wir die gesetzten Ziele erreichen können.

8. Wird es durch die Corona-Pandemie auch zu Auswirkungen bei der Umsetzung des Masterplans oder anderer klimaschutzpolitischer Vorhaben im Kreis kommen?

Landrat Manfred Schnur:

Allgemein werden die CO₂-Einsparungen und Endenergie-Einsparungen während der Corona-Pandemie als nur vorübergehend angesehen. Zwar wird zukünftig möglicherweise mehr im Homeoffice gearbeitet und auch auf einige Dienstreisen verzichtet, aber in vielen Bereichen werden die Emissionen sicherlich wieder anziehen. Aktuelle Hilfs- und Förderprogramme verlagern Teile der bislang klimaschädlichen Aktivitäten auf einen weniger klimaschädlichen Pfad. Auch die Weiterentwicklung des Ölpreises, der bisher eine große Lenkungswirkung hat, bleibt abzuwarten. Trotz der Kontaktbeschränkungen im Rahmen von Corona ist es bisher gelungen, die Beratungsangebote in breitem Umfang aufrecht zu halten. Es wurden viele Online-Formate (Einzelberatungen, PV-Kampagne, Beratungen E-Mobilität, Klimawoche) angeboten, die sehr gut in Anspruch genommen wurden. Für die Weiterentwicklung der strategischen Projekte im Bereich der „Dorfwärme“ oder des „Virtuellen Kraftwerk“, hat die Pandemie bisher nahezu keine negativen Auswirkungen gehabt, sodass die Zeitpläne eingehalten werden konnten. Auch ist kein Einbruch bei Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen im privaten Bereich zu erkennen. Da der Masterplan mit seinen vier Handlungsfeldern sehr breit aufgestellt ist und auch die Pandemie an den gesetzten Zielen nichts ändert, kann auf eine konzeptionelle Anpassung verzichtet werden. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Wirtschaft schnell erholt und die Hilfsprogramme der öffentlichen Hand die gewünschte Wirkung erzielen. Bisher können wir hier aber noch keine negativen Auswirkungen feststellen.

(Die Fragen stellte Dieter Junker)